

Kooperative Lehre im internationalen Kontext: ein Leuchtturmprojekt zwischen den Universitäten Pretoria und Düsseldorf

Warum bewerben Sie sich um ein Fellowship?

In zehn Jahren Lehrerschaft mit Bachelor- und Masterstudierenden in den Sozialwissenschaften und mit besonderem Fokus auf das Themenfeld der Internationalen Beziehungen und der Friedens- und Konfliktforschung scheint das universitäre Lehrangebot nicht Schritt gehalten zu haben mit dem Erfahrungshorizont der Studierenden. Studierende im Jahre 2018 sind vernetzter, digitaler, mobiler und internationalisierter als im Jahr 2008. Dieser rasanten Entwicklung hat die Dozierendenzunft in den politikwissenschaftlichen Teildisziplinen der Internationalen Beziehungen bislang kaum entsprochen, basierte die Lehre bereits vor zehn Jahren in erster Linie auf der Lektüre zumeist anglo-amerikanisch dominierter Fachliteratur.



An dieser Stelle setzt die vorliegende Lehrinnovation an. Sie möchte erstens im Rahmen von **cross-site teaching** und in Kooperation mit südafrikanischen Kolleg_innen der Universität Pretoria ein gemeinsames Seminar für politikwissenschaftliche Bachelorstudierende aus Düsseldorf und Pretoria durchführen. Sie möchte zweitens im Sinne von **blended learning** externe Referent_innen auf Basis von Expert_innen-Videos sowie einer Live-Zuschaltung in die jeweilige Sitzung in die Lehre einbinden. Drittens möchte die Lehrinnovation im Lichte eines fach-, fakultäts-, und länderübergreifenden Leuchtturmprojekts das standortübergreifende Lehrmaterial verstetigen. Dies geschieht zunächst durch die **standortheterogen zusammengesetzten Studierendengruppen**, die sowohl Konsumierende als auch Produzierende von Wissen werden. Viertens sollen die entwickelten und erprobten didaktischen Konzepte und methodischen Modelle im Sinne des Ansatzes einer **Open Educational Resources (OER)** fachöffentlich bereitgestellt werden. In diesem Rahmen sollen universitäts- und disziplinübergreifend Dozierende und Institute zur Durchführung angelegter Lehrprojekte sowie zum Teilen ihrer Erfahrungen auf der OER-Plattform angeleitet und motiviert werden.



UNIVERSITEIT VAN PRETORIA
UNIVERSITY OF PRETORIA
YUNIBESITHI YA PRETORIA

Das Fellowship soll einen perspektivischen Beitrag zur Weiterentwicklung der sozialwissenschaftlichen Lehre (und idealiter darüber hinaus) an der Schnittstelle Digitalisierung und Internationalisierung leisten. Die Lehrinnovation ist dahingehend relevant, dass sie „echten“ Austausch mit Menschen und deren Perspektiven im internationalen Kontext fördert und letztlich zur Institutionalisierung damit einhergehender Kooperationsprozesse beiträgt – unabhängig von traditionellen (und kostenintensiven) Austauschprogrammen diesseits und jenseits des Erasmus- und/oder DAAD-Rahmens.

Als Lehrenden bietet mir das Fellowship die Möglichkeit, die Institutionalisierung A) internationaler, standortübergreifender Lehre mit der Entwicklung B) einer OER-Plattform zu verbinden. Als Politikwissenschaftler sind die Möglichkeiten, ohne personelle Unterstützung etwa in technischer und juristischer Hinsicht respektive (Software-) Lösungen für mediendidaktische Zwecke und im Bereich des Webdesign zu entwickeln, eingeschränkt. Aus diesem Grund arbeiten aus meiner Sicht zwei Expertisen an der Verwirklichung des Projektes zusammen: einerseits die technische

Expertise und Lösungskompetenz, andererseits die Sicht des Didaktikers auf das, was technische und digitale „Werkzeuge“ an didaktischem Gewinn bringen sollen.

Was veranlasst Sie zu der geplanten Lehrinnovation? Welches Problem soll bearbeitet werden?

Die international ausgerichteten Sozialwissenschaften und insbesondere die Politikwissenschaft beschäftigen sich mit grenzüberschreitenden Phänomenen wie Migration, Klimawandel oder Terrorismus. Im üblichen Seminarrahmen rezipieren Studierende diese Realität jedoch selten jenseits ihres lokalen Kontextes und (disziplinären) Erfahrungsschatzes. Auch strukturell ist die **fehlende Internationalisierung und standortübergreifende Bündelung von Expertise** ein häufig genannter Kritikpunkt im Kontext sozialwissenschaftlicher Lehre. So sind im Bereich der internationalen Kooperation implementierte universitäre Maßnahmen zumeist auf studentische und personelle Austauschprogramme zentriert (v.a. EU-Kontext wie Erasmus). Im Hinblick auf Nord-Süd-Kooperationen potenzieren sich die damit einhergehenden Schwierigkeiten. Die Einbindung internationaler Expertise und Perspektiven in die universitäre Lehre und somit in die Curricula respektiver Studiengänge bleibt zumeist nur eingeschränkt umgesetzt.

Dies erscheint paradox angesichts einer in alle öffentlichen und privaten Lebensbereiche eingekehrten digitalisierten und globalisierten Lebenswelt. Die Schnittstelle Digitalisierung und Internationalisierung bietet vor diesem Hintergrund nicht nur im Fachbereich Politikwissenschaft, sondern disziplin- und universitätsübergreifend das Potenzial, nachhaltige und ressourcenschonende Wege des Austauschs und der internationalen Lehr- und Forschungsk Kooperation zu implementieren. Das Forschungsprojekt wurde bereits im Rahmen von Didaktik-Workshops und Konferenzen (z.B. DVPW) vorgestellt und diskutiert. Die häufigsten Einwände gegen die Implementierung (modularer) internationaler Lehrkooperationen sind die Befürchtung, der Aufbau einer solchen e-gestützten Kooperation sei zu aufwändig, die Kontakte zum gewillten Kooperationspartner nicht vorhanden, und das Wissen um die didaktischen und methodischen Mittel zu begrenzt. Vor diesem Hintergrund bezieht sich die Lehrinnovation nicht nur auf den oben geschilderten studentischen Bedarf, sondern insbesondere auch auf die **Notwendigkeit eines Austausches zwischen Lehrenden** über Planungs- und Durchführungsschritte entsprechender Seminare, sowie die *lessons learned*. Wie können Lehrende das vorliegende Projektmodell zu unterschiedlichen Graden und angepasst an die Bedürfnisse der jeweiligen Lehrsituation für ihre Veranstaltungen nutzen? Die Bereitstellung erprobter Konzepte im Sinne einer öffentlichen Plattform (OER), auf der Dozierende auch ihre Erfahrungen zur Verfügung und nicht zuletzt zur Diskussion stellen können, scheint insofern ein sinnvoller Schritt, dieser didaktischen Leerstelle zu begegnen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit der geplanten Lehrinnovation? Was ist an dieser neuartig?

Die Erfahrung mit drei standortübergreifenden, nationalen Ringveranstaltungen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) in den Sommersemestern 2016, 2017 und 2018 hat gezeigt, dass Studierende und Lehrende über hunderte Kilometer hinweg erfolgreich zusammenarbeiten können. Angefangen mit der standortübergreifenden Ringvorlesung über das Wirken des sog. Islamischen Staates (IS) im Sommer 2016 und weiterentwickelt als Ringseminar mit dem Anspruch, Studierenden mehr Diskussionsraum zu gewähren in den Sommern 2017 („Ge-

fährdungen des Friedens in Europa“) und 2018 („Nexus Sicherheit-Entwicklung-Migration“) kooperierten insgesamt neun Universitätsstandorte in Deutschland (Augsburg, Düsseldorf, Freiburg, Frankfurt, Mainz, Hamburg, Magdeburg, Marburg, Tübingen). Der mehrjährige Entwicklungsprozess dieser Seminare und die damit einhergehenden *lessons learned* zeigen, dass herkömmliche Lehr- und Prüfungsmethoden nicht einfach auf standortübergreifende Lehrveranstaltungen übertragen werden können. Spezifisch-kontextuell eigene didaktische und methodische Mittel müssen entwickelt und erprobt werden. Beispielsweise ist eine funktionierende Interaktion in der Seminarsituation zwischen standortübergreifenden Studierenden u.a. abhängig von der Visualisierung der jeweiligen Sprecher_innen (d.h. Zoom-Funktion). Auf zwischenmenschlicher Ebene spielt es eine Rolle, ob Studierende gewillt sind in eine Kamera zu einem (zunächst) anonymen Adressatenkreis zu sprechen, ohne die Reaktionen der Rezipienten auf den Sprechakt unmittelbar wahrnehmen zu können.

Abbildung 1: Screenshot Nationales Ringseminar 2018



Quelle: Ilias Freiburg

Im abgebildeten Screenshot des nationalen Ringseminars 2018 wird beispielhaft dargestellt wie eine standortheterogene Studierendengruppe (rechts unten) das Expert_innen-Panel mit dem live zugeschalteten Referenten (links oben) moderiert.

Insgesamt haben die Evaluationsergebnisse der drei Veranstaltungen den besonderen Mehrwert des standortübergreifenden Austausches hervorgehoben. Im Sinne der Bologna-Kriterien ermöglichte die Kombination von *cross-site teaching* und *inverted classroom* eine Zentrierung auf Studierende sowie die Flexibilisierung von Lernwegen. Im Sommer 2017 gaben beispielsweise 63 Prozent der teilnehmenden Studierenden an, dass sie ihre Lernerfolge aufgrund der eLearning Elemente steigern konnten. Ähnliches gilt für die didaktisch und methodisch breitere Aufstellung der Aufgabenstellungen und Partizipationsmöglichkeiten für die Studierenden – so

wohl online als auch im Seminarrahmen selbst. Die beliebtesten Elemente waren die von Studierenden gedrehten Videos und Radioshows, wie etwa Kurzinterviews mit Expert_innen oder Stimmungsbilder zu tagespolitischen Fragestellungen. Auf diese Weise konnten sich Studierende als Produzierende neuen Wissens auch universitätsübergreifend im bestehenden politischen Diskurs positionieren. Die Verleihung des Campus-Radio-Preises der Landesanstalt für Medien NRW an Düsseldorfer Studierende für eine im Rahmen des Seminars produzierte Radioshow zum Thema Populismus verdeutlicht den Erfolg dieser Maßnahmen. Insgesamt lässt sich anhand der Evaluation belegen, dass die gebotenen Freiheiten zur Erarbeitung und wissenschaftlicher Bearbeitung eigener Fragestellungen von den Studierenden als didaktisch besonders geeignete Mittel gewertet wurden. Dies gilt über den inhaltlichen Rahmen hinaus insbesondere auch im Hinblick auf die Erwerbung sog. *soft skills* und die spätere *employability*.

Das Ziel der geplanten Lehrinnovation besteht darin, diese **Erfahrungen in den internationalen Bereich zu übertragen**. Die vorhandenen Technologien im Rahmen von *blended learning* und *video-conferencing* eignen sich in besonderem Maße für internationale Lehrkooperationen. Eine erste Testsitzung mit den Kolleg_innen an der Universität Pretoria (Dr. Cori Wielenga und Dr. Chris Nshimbi) fand im Oktober 2017 statt. Die Evaluationsergebnisse bestärkten die Überzeugung des Projektteams hinsichtlich der Nachfrage seitens Düsseldorfer als auch südafrikanischer Studierender im Hinblick auf die Internationalisierung und Digitalisierung der Lehre. Trotz der beschriebenen Parallelen zu den nationalen Formaten, bedarf der internationale Seminar-kontext **curricularer, didaktischer und methodischer Weiterentwicklungen**. Beispielsweise müssen abweichende Semesterzeiten synchronisiert werden. Vor diesem Hintergrund kann etwa anstatt der üblichen 15 gemeinsamen Sitzungen die gemeinsame Seminarzeit reduziert und, je nach Seminarkontext, modular gestaltet werden. Konkret bedeutet dies, dass nur bestimmte Inhalte geteilt werden können, andere jedoch nicht. Die **Modulstruktur** gibt beiden Standorten Flexibilität im Hinblick auf die curricular-formalen Vorgaben der lokalen Universitäten. Die Einteilung des Seminars in die Arbeitsphasen Einführung, Gruppenphase, Diskussionsphase und Nachbereitungsphase gibt vor diesem Hintergrund eine klare Struktur vor und dient der Orientierung. Auf didaktischer Ebene wird der spezifisch geistes- bzw. politikwissenschaftlichen Lehre Rechnung getragen indem der Austausch bzw. die Diskussion zwischen den Studierenden in den Mittelpunkt der Seminarsitzungen gerückt wird. So steht die Arbeit der Studierenden in standortheterogen zusammengesetzten Arbeitsgruppen im Mittelpunkt. Bereits im nationalen Rahmen erwies sich die 90-minütige Sitzungsdauer als nicht ausreichend. Entsprechend finden die Sitzungen im internationalen Format dreistündig (inklusive Pausen) statt.

Über diese organisatorischen Stellschrauben hinaus erlaubt eine Kooperation zwischen zwei anstatt bis zu neun Standorten eine vertiefte Auseinandersetzung mit der didaktischen und methodischen Umsetzung und die Berücksichtigung der besonderen Anforderungen internationaler Lehrkooperation. Vor diesem Hintergrund besteht ein wesentliches Ziel der Lehrinnovation darin, nicht nur fachliche Inhalte im Sinne „regulärer“ Lehre zu vermitteln und Studierende mit der bestmöglichen Expertise auszustatten, sondern darüber hinaus den studentischen Blick auf das Untersuchungsobjekt zu weiten. Letzteres soll durch die Bündelung von standortübergreifendem Wissenstransfer und intensiver Auseinandersetzung mit international divergierenden Perspektiven und Forschungsansätzen gefördert werden. Zu diesem Zweck wurden neue didaktische und methodische Konzepte entwickelt (z.B. online-Vernissage) und bestehende didaktische Konzepte auf die besondere Seminarsituation übertragen (z.B. Planspiel: Model United Nations). Den Studierenden kommt in diesem Rahmen eine zentrale partizipative Rolle zu, gestalten sie etwa als Aussteller_innen von (online-)Postern im Rahmen der Vernissage, als Papergiver im Rahmen der Debatte, als Chairs oder Reporter beim Planspiel und als Discussants beim Expert_innen-Panel die Sitzungen aktiv mit. Diese didaktischen und methodischen Mittel im inter-

nationalen Seminarrahmen zu **erproben, zu evaluieren, anzupassen und öffentlich zu diskutieren** ist ein Kernanliegen der Lehrinnovation. Gleiches gilt für Prüfungsformen, in denen neben der Abfrage erlernten Wissens auch die Entwicklung eigener Positionen und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit internationalen Perspektiven im Vordergrund stehen.

Abbildung 2: Modulare Seminarphasen



Quelle: Eigene Darstellung

Die Einrichtung einer OER-Plattform nimmt vor diesem Hintergrund eine zentrale Rolle ein. Bei der angestrebten digitalen Plattform handelt es sich jedoch nicht um eine auf den Inhalt eines bestimmten Fachgebietes zentrierte Austauschebene. Vielmehr stehen Fragen der konkreten **Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung standortübergreifender Seminarkooperationen** im Fokus. Vor diesem Hintergrund wird die Plattform entlang der genannten Organisationsschritte standortübergreifender Seminare konzipiert und bietet Anleitung und Umsetzungsvorschläge zu jedem dieser Schritte. So stehen Fragen der *Construction*, d.h. Fragen der Gestaltung von Lernaktivitäten (z.B. Wie kann in internationalen Seminarkooperationen die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff gefördert werden? Welche Medien eignen sich dazu am besten? Kann der Lernfortschritt von den Lernenden selbst überprüft werden?) sowie der Kommunikation, d.h. Fragen der Zusammenarbeit und der Betreuung (z.B. Wie kann in internationaler Seminarkooperation zwischen den Dozierenden der Austausch gewährleistet werden? Welche Kommunikationstechniken eignen sich im Hinblick auf Studierende gruppenspezifisch und gruppenunspezifisch?) im Mittelpunkt der OER-Ausrichtung. Zu diesem Zweck werden detaillierte Anleitungen und Vorschläge in Video-, Bild- und Textformat zusammen mit konkreten didaktischen und methodischen Beispielen und Konzepten zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus fungiert die OER als Diskussions- und Netzwerkplattform. So gilt es keineswegs, bestehende Konzeptionen und Modelle lediglich zu transportieren, sondern diese kritisch zu diskutieren und zu reflektieren, *lessons learned* anderer Standorte und Disziplinen einzuspeisen und nicht zuletzt Kontaktpunkte für potenzielle Kooperationspartner zu bieten.

Tabelle 1: Kooperative Lehre zwischen den Universitäten Pretoria und Düsseldorf

Projektziele	Internationalisierung	Digitalisierung	Verstetigung
Mittel	<i>Cross-site teaching</i>	<i>Blended learning</i>	<i>OER</i>
Didaktischer Rahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Standortheterogen abgestimmte Dozierende - Standortheterogene Studierendengruppen 		<ul style="list-style-type: none"> - Tutorials in Video-, Audio- und Textformat - Beispiele, didaktische und methodische Konzepte und Modelle - Austausch- und Netzwerkplattform
Methodische Umsetzung (Auswahl)	<ul style="list-style-type: none"> - Studentische Mitgestaltung Sitzungen - Online-Vernissage - Debatte - Planspiel - Expert_innen-Panel 	<ul style="list-style-type: none"> - Expert_innen-Videos - Video-Tutorials von Dozierenden - (Geleitete) Literaturlektüre - Aufgabenvielfalt: u.a. Video-, Radio-Shows, online-Poster, Positionspapiere 	
Technische Umsetzung (Auswahl)	<ul style="list-style-type: none"> - Vidyo - AdobeConnect - Slack - Tweedback - Answer-Garden 	<ul style="list-style-type: none"> - Camtasia (Aufnahme) - Vidyo (Q&A) - Ilias 	<ul style="list-style-type: none"> - Ilias - lokale Mediathek - Aufbau Website

Das Seminarvorhaben hat **Innovationspotenzial**, weil es die Internationalisierung und Digitalisierung der studentischen Lebenswelt mit curricularem Angebot verbindet. Methodisch ist das Projekt innovativ, weil es klassische eLearning-Elemente (z.B. Ilias- oder Moodle-Datenbanksysteme) mit direkter Kommunikation im Rahmen von Videokonferenzen (d.h. Vidyo, AdobeConnect) verbindet. Didaktisch ist das Projekt innovativ, weil ein gemeinsames Seminar von Dozierenden zweier unterschiedlicher Standorte durchgeführt wird, Studierendengruppen bewusst heterogen zusammengesetzt werden und gemeinsame Ergebnisse neue Prüfungsformate erlauben (z.B. policy paper, Video-Interviews, Radio-Beiträge). Lernwege werden dadurch flexibilisiert. Studierende werden zu Produzierenden von Wissen. Schließlich ist das Vorhaben im Hinblick auf OER innovativ, weil es seine langfristige Wirkung und Verstetigung vollends entfalten kann, wenn das Lehrkonzept von Kolleg_innen in anderen Fakultäten, Disziplinen und Universitäten international rezipiert, adaptiert sowie *lessons learned* und angepasste Konzepte wiederum auf der Plattform zur weiteren Verwendung bereitgestellt werden.

In welche Studiengänge und -abschnitte soll die geplante Lehrinnovation implementiert werden?

Universitätsinstitutionell richtet sich die Lehrinnovation A) an den BA Sozialwissenschaften und den BA Ergänzungsfach Politikwissenschaft. Es gilt, die internationale Lehrkooperation als festen Bestandteil sozialwissenschaftlicher Lehre zu etablieren. Der Düsseldorfer Videokonferenzraum fasst maximal 40 Sitzplätze. Für das anspruchsvolle Format sollte diese Gruppengröße im

internationalen Format nicht überschritten werden (d.h. 40 Teilnehmende an der HHU pro Semester). Im internationalen Format gelten aufgrund sprachlicher, organisatorischer und didaktischer Herausforderungen die Kooperation mit einem oder höchstens zwei Kooperationspartnern als Leitlinie. Das bedeutet eine Begrenzung auf insgesamt 80 bis 100 studentische Teilnehmer_innen an allen beteiligten Standorten. Das Seminar kann sowohl im Pflicht- (sog. „Vertiefungsseminar“) als auch im Wahlpflichtbereich belegt werden. Mündliche und schriftliche Prüfungen werden angeboten. Im Durchschnitt entstehen darüber hinaus alleine an der HHU und pro Seminar vier bis sechs BA-Arbeiten aus dem Seminarkontext.

Jenseits der sozialwissenschaftlichen Studiengänge zielt B) die Lehrinnovation sowohl inneruniversitär als auch universitätsübergreifend darauf ab, in anderen Fachdisziplinen repliziert und adaptiert zu werden. Universitätsinstitutionell soll auf diese Weise auch der fächerübergreifende Dialog gestärkt werden. Die Grundideen von *cross-site teaching* und *blended learning* sind anwendbar unabhängig der inhaltlichen Ausrichtung. Die angestrebte OER-Plattform bietet sich vor diesem Hintergrund als nützliches Vehikel zur Bereitstellung organisatorischer, methodischer und didaktischer Leitlinien und Umsetzungsvorschläge, zur Diskussion alternativer Modelle und *lessons learned* sowie als Plattform für die Kontaktaufnahme von Kooperationspartnern weltweit.

Wie lassen sich nach Erprobung der Lehrinnovation Erfolge und eventuelle Risiken beurteilen?

Die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Ringveranstaltung ist in vierfacher Hinsicht herausfordernd. Erstens ist aufgrund der Distanz zwischen Pretoria und Düsseldorf die inhaltliche Abstimmung zwischen den Dozierenden langwierig. Zweitens benötigt die technische Abstimmung über die Live-Schaltung und deren Qualität eine lange Vorlaufzeit und kontinuierliche Absprachen. Drittens erfordert die Einbindung der Studierenden als heterogen zusammengesetzte Taskforces einen hohen Begleitungsaufwand. Die Vorerfahrungen der technisch-organisatorischen Planungen der nationalen Seminarkooperationen und der Testsitzungen im Rahmen der internationalen Lehrkooperation sowie die bereits bestehende enge universitätsinterne Zusammenarbeit mit der technischen Expertise sind hierbei jedoch sehr vorteilhaft und ermöglichen es, vorrausschauend auf eventuelle Schwierigkeiten einzugehen und entsprechend einzudämmen.

Im Kolleg_innenkreis des Düsseldorfer Universitätskontextes wird seit Jahren über die Folgen der abgeschafften Anwesenheitspflicht diskutiert. In diesem Zusammenhang scheint der Kritikpunkt, Lehrende könnten bei mehreren Standorten und mehr Studierenden die Lehrsituation nur eingeschränkt überblicken, relevant. Trotz der Berechtigung dieses Einwandes bietet die Lehrinnovation insbesondere in Bezug auf die Auslagerung von Fachdiskussionen in Chat-Foren (z.B. Ilias, Moodle, Slack) oder das Zusammenkommen der Studierenden losgelöst vom räumlichen Kontext (v.a. AdobeConnect) nennenswerte Antwortoptionen. Darüber hinaus bietet die Lehrinnovation die Möglichkeit, sich sowohl inhaltlich als auch methodisch weiter zu spezifizieren. Die weitere Individualisierung der Lern- und Lehrwege und das Eingehen auf die Lernbedürfnisse von Studierenden auch über digitale Wege erscheinen vor diesem Hintergrund als geeignete Maßnahme, um einer mangelnden Teilnahme am Seminar entgegenzuwirken.

Ein weiteres Risiko der Lehrinnovation besteht darin, dass der große technische und organisatorische Aufwand nicht im Verhältnis steht zum angestrebten Lernerfolg und zur Lernmotivation der Studierenden. Es ist sicherlich möglich, anhand gängiger Indikatoren „Erfolg“ zu messen (Fach-, Methoden-, Sozialkompetenz). So gelten beispielsweise die Anzahl der Teilneh-

mer_innen, die Anzahl von Abschlussarbeiten oder insgesamt die abschließende Lehrevaluation als Erfolgsindikatoren. Die Evaluationen der bereits durchgeführten Ringseminare kamen dabei stets zu einem positiven Ergebnis, gleich wenn einige Anpassungen, wie die stärkere Einbindung der Studierenden in den Seminarablauf im Jahr 2016, vorgenommen wurden. Insbesondere die Evaluation der Testsitzung der internationalen Seminarkooperation im Oktober 2017 bestärkte den Antragsteller in seinem Vorhaben, noch intensiver als bisher diskursive Seminarelelemente zu stärken.

Vor dem Hintergrund des Austausch- und Netzwerkgedankens des Seminars ist für die hiesige Lehrinnovation somit ein wesentliches zusätzliches Erfolgskriterium, ob und in welcher Intensität die Studierenden jenseits ihres lokalen Standortes in Kontakt treten. Dies wird dadurch gewährleistet, dass standortheterogen zusammengesetzte studentische Taskforces durch gemeinsame Arbeitsaufträge für die Dauer eines Semesters zu einer Gruppe verschmelzen. Im Idealfall entsteht eine gemeinsame Arbeitsleistung wie die aktive Gestaltung eines Seminarelelementes, ein Papier, ein Videointerview mit Expert_innen etc. von vier Autor_innen (zwei Studierende aus Pretoria arbeiten mit zwei Studierenden aus Düsseldorf zusammen) über einen spezifischen Fall, der den empirischen Kontext der Standorte berührt (bspw. Fallstudie zur Regelung von Arbeitsmigration im Vergleich). Der Sinn der Kooperation besteht in besonderem Maße darin, dass die verschiedenen (Forschungs-)Perspektiven und Erfahrungsschätze aneinandergesetzt werden, um daraus einen wissenschaftlichen Mehrwert zu erzielen. Digital gestützte, standortübergreifende Prüfungsformate runden diesen Ansatz zusätzlich ab (bspw. mündliche Prüfungen, die via AdobeConnect oder Vidyo standortungebunden abgelegt werden). Auf diese Weise wird der Gefahr einer non-Interaktion und -Kommunikation durch entsprechende didaktische und methodische Mittel entgegengewirkt.

Eine weitere Herausforderung stellt der Aufbau einer digitalen OER-Plattform dar. An dieser Stelle wird die Zusammenarbeit mit der technischen Expertise relevant, um auf die Bedürfnisse und Schwierigkeiten eines solchen Vorhabens einzugehen. Den damit einhergehenden Risiken wird über die Konsultation technischer Expertise hinaus darüber entgegengewirkt, dass die Verwirklichung schrittweise vollzogen wird. In einem ersten Schritt werden über Ilias lediglich universitätsinternen Informationen geteilt und auf kritische Rückfragen hin bearbeitet. In einem zweiten Schritt werden die generierten Daten und Informationen über die lokale Mediathek der HHU öffentlich zur Verfügung gestellt. Der dritte Schritt, der dem Aufbau einer eigenen Website gilt, vollzieht sich unter Konsultation entsprechenden Fachpersonals zeitgleich zu den Schritten eins und zwei und schließt mit einer drei- bis sechsmonatigen Veröffentlichungs- und Übergangsphase, in der die OER-Plattform u.a. auf internationalen Fachdidaktik-Konferenzen einer breiten (Fach-)Öffentlichkeit vorgestellt werden wird. Im Anschluss an diese Übergangsphase wird die Betreuung der OER-Plattform i.S. des OER-Ansatzes einerseits durch die sie konsultierenden Interessierten, andererseits durch den Antragsteller und in universitätsinterner Kooperation mit dem Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) gewährleistet.

Wie soll die geplante Lehrinnovation verstetigt werden?

Sowohl inhaltlich, didaktisch als auch methodisch ist die Verstetigung standortübergreifender Zusammenarbeit insbesondere mithilfe von Ilias sowie alternativer eLearning-Plattformen möglich. Vor diesem Hintergrund hat sich im Rahmen der vergangenen Formate die Einbindung externer sowie von den vermittelten Lehrinhalten unmittelbar betroffenen Universitätsinstituten bewährt. Die Qualität und Quantität der Materialien wurde vervielfacht und ist bei Ilias abrufbar –

ein wesentlicher Vorteil im Vergleich zu gängigen rein lokalen Lehrformaten. Die Erfahrung mit drei standortübergreifenden Veranstaltungen hat außerdem gezeigt, dass erstens das digitalisierte Ablegen von Materialien bei Ilias oder ähnlichen Plattformen zentral ist – seien es die Videokonferenzaufzeichnungen, die Videoinputs der Expert_innen, Seminarliteratur oder studentische Beiträge. Zweitens ist deutlich geworden, dass die technische Infrastruktur des Multimediazentrums (MMZ) und des Zentrums für Informations- und Medientechnologie (ZIM) essentiell ist für die erfolgreiche Durchführung standortübergreifender Lehre. Die Live-Situation mit mehreren Standorten und zusätzlich zugeschalteter Expert_innen erfordert hardware-basierte Videokonferenztechnologie (v.a. H.323), die bei mobilen Lösungen i.S.v. von Skype o.ä. auf Grenzen stoßen würde. Nicht zuletzt bezieht sich dies ebenso auf qualitativ hochwertige Audio- bzw. Mikrofonausstattung. Vor diesem Hintergrund ist die Lehrinnovation hinsichtlich ihrer inhaltlichen Aufbereitung und der technischen Ausgestaltung bereits verstetigt. Die HHU stellt die Ilias- und Videokonferenz-Infrastruktur bereit. Kolleg_innen anderer Fachbereiche und Fakultäten können bei Interesse bereits auf die stetig wachsenden Ilias-Materialien zugreifen (bspw. Videos der Expert_innen, Lehraufzeichnungen). Die Kolleg_innen des ZIM sind jederzeit ansprechbar für Videokonferenzanfragen. Im Rahmen der vergangenen drei standortübergreifenden Veranstaltungen wurde das innovative Format von der lokalen und überregionalen Presse positiv besprochen. In diesem Zusammenhang wird von Seiten der Kolleg_innen diskutiert, die zukünftigen Veranstaltungen gegebenenfalls via Live-Stream für die interessierte Öffentlichkeit zu öffnen. Die langfristige Verstetigung der Lehrinnovation über die lokalen Institutsgrenzen des Projektteams Pretoria/Düsseldorf hinaus hängt schließlich von der Umsetzung der OER-Plattform ab.

Auf welche Lehr-Lern-Situationen – auch in anderen Disziplinen – kann die geplante Lehrinnovation übertragen werden?

Die Lehrinnovation kann übertragen werden auf jede Form fachlicher Kommunikation zwischen Dozierenden, aber viel mehr noch auf den direkten Kontakt zwischen Studierenden, die ähnliche Inhalte studieren, jedoch ohne die Vernetzung nie in direkten Austausch treten würden. Letzteres ist im Hinblick auf das internationale Format hervorzuheben. Beispielsweise diskutiert die heterogen konstituierte Studierendenschaft Erkenntnisse der Fachdebatte, die dem jeweilig eigenen lokalen Kontext widersprechen. Die Migrationsdebatte bietet sich in besonderem Maße für diese mehrdimensionale Perspektive an. Wie beurteilen beispielsweise südafrikanische Studierende die Schließung der Balkanroute im Herbst 2015 als Maßnahme gegen irreguläre Migration? Obwohl Fragen der Friedens- und Konfliktforschung, der Internationalen Beziehungen oder der Migrations- und Entwicklungsforschung innerhalb der Fachdisziplin der Politikwissenschaft verortet wird, so handelt es sich doch um höchst interdisziplinäre Arbeitskontexte. Entsprechend besteht ein übergeordnetes Ziel der Lehrinnovation darin, dass sie je nach disziplinspezifischer Ausrichtung angewendet werden kann, um internationale Lehrkooperation mithilfe bestehender digital-medialer Mittel zu vereinfachen und zu stärken. In besonderem Maße bezieht es sich dabei auf diskurszentrierte Disziplinen der Geisteswissenschaften, in denen die Debatte selbst einen wesentlichen Teil der Wissensproduktion ausmacht.

Diese Art des Perspektivenwechsels kann auch von anderen Kolleg_innen (unabhängig von Fachdisziplin) nutzbar gemacht werden. Die Kernidee besteht darin, dass vermeintlich universelles Wissen nicht losgelöst von lokalem Kontext betrachtet werden kann. Letztlich geht es um das Weiten des fachlich-inhaltlichen und didaktischen Horizonts auf Seiten der Studierenden, aber mindestens im gleichen Maße auf Seiten der Dozierenden. Erste Transferpotenziale wurden etwa im Rahmen von Didaktik-Workshops des eLearning-Förderfonds (ELFF) der HHU

Düsseldorf mit Kolleg_innen der Medizinischen Fakultät tentativ diskutiert. Schließlich wäre es der langfristige Wunsch des Antragstellers, dass nicht nur die Idee standortübergreifender Lehre im fächerübergreifenden Kolleg_innenkreis Anklang fände, sondern insbesondere auch das Potenzial von OER.

Was versprechen Sie sich vom Austausch mit anderen Fellows für sich persönlich und Ihr Projekt?

Grundsätzlich besteht das übergeordnete didaktische Ziel darin das Innovationspotenzial der Verbindung von *cross-site teaching* und *blended learning* im Rahmen einer Nord-Süd-Kooperation auch für andere Dozierende unabhängig von der Fachdisziplin nutzbar zu machen. Vor diesem Hintergrund könnte der Antragsteller *lessons learnt*-Ansprechpartner für Fellows sein für Fragen technisch-didaktischer (z.B. Videokonferenzen, OER) und/ oder vernetzender Art sein (z.B. Ausbau transkontinentaler Lehrkooperation). Im November 2017 wurde das nationale Ringseminar mit dem Lehrpreis „*hein@ward*“ ausgezeichnet. Vor diesem Hintergrund wurde der Antragsteller seitdem von Düsseldorfer Kolleg_innen um Rat gefragt bei der Entwicklung von eLearning-gestützten Lehrveranstaltungen. Entsprechende Vortragsfolien könnten eine erste Basis für einen Austausch mit Fellows sein.

Neben dem persönlichen Interesse am Kennenlernen anderer (digitaler) Lernformate und dem Einholen von konstruktivem Feedback besteht das weitere Ziel eines Austausches mit Fellows darin, gemeinsame interdisziplinäre Seminare auch über den HHU-Kontext hinaus zu entwerfen. Von Seiten des Kooperationspartners der Universität Pretoria wurde beispielsweise vor dem Hintergrund der Ebola-Epidemie in Westafrika in den Jahren 2014/2015 das Interesse artikuliert, Lehrveranstaltungen zu Global Health Governance abzuhalten. In diesem Zusammenhang wäre ein Wunsch, Kolleg_innen der Düsseldorfer Medizinischen Fakultät in die standortübergreifende Lehre zu integrieren. Ähnliches gilt beispielsweise für Transferpotenzial mit den Ingenieurwissenschaften zu Fragen globalen Klimawandels. Der interdisziplinäre Austausch ist dabei nicht auf die hiesige Universität begrenzt, sondern jenseits davon für Vernetzung offen.

Wie sind Sie insbesondere mit der von Ihnen geplanten Lehrinnovation innerhalb Ihrer Hochschule organisatorisch eingebunden und vernetzt?

Das Sozialwissenschaftliche Institut der HHU Düsseldorf hat die bisherigen Ringveranstaltungen seit 2016 gutgeheißen, sah sich jedoch nicht in der Lage, Personalmittel zur Verfügung zu stellen. Umso erfreulicher war es, dass die Seminare im Sommer 2017 und 2018 von Seiten des eLearning-Fonds (ELFF) der HHU Düsseldorf im Rahmen von SHK-Mitteln unterstützt wurde. In diesem Zusammenhang arbeitet der Antragsteller seit 2016 mit dem eLearning-Office der Philosophischen Fakultät (welches mit den eLearning Offices der anderen Fakultäten der HHU vernetzt ist) zusammen und nimmt in diesem Zusammenhang regelmäßig an fakultätsübergreifenden eTeaching-Workshops teil. Darüber hinaus erfährt die aktuelle (und geplante) Lehrinnovation technische Hilfe durch das Multimediazentrum (MMZ) und das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) der HHU Düsseldorf. Letzteres stellt den Videokonferenzraum, die Vernetzungssoftware (AdobeConnect) sowie die Videoaufzeichnungssoftware Camtasia zur Verfügung. Die Ilias-Plattform wird von der HHU bereitgestellt und wurde für den kooperierenden Standort in Pretoria geöffnet. Die juristische Beratung im Zuge der OER-Planungen erfolgt durch Kolleg_innen des ZIM.